

Unterhaltungs-
und Tanz.

Es ist sehr aufschlußreich, bei der Betrachtung dieser Bevölkerungsverteilung den Anteil der einzelnen Wirtschaftsklassen auf der Arbeitslosigkeit zu betrachten. Dabei sind ebenfalls die Zahlen des Jahres 1934 zum Vergleich herangezogen, die sich in den Jahren 1935 bis 1937 kaum verbessert haben dürften, wie die trostlosen Arbeitslosenkolonnen vor den Arbeitsämtern Wiens gezeigt haben. Während die Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft naturgemäß fast katastrophal in Erscheinung trat, wies der Bergbau 12,5 v. H. arbeitslose Angehörige und 30,2 v. H. arbeitslose Arbeiter auf. Auch diese Zahl aber erscheint noch gering, wenn man sich die ent-

Sprechenden in der Wirtschaftsabteilung, Verarbeitung der Gewerbe und Industrien" anstieß, 47,5 v. H. der Arbeiter und 23,6 v. H. der Angestellten waren hier arbeitslos. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige dieser Abteilung verteilt sieht dies (bei den hauptsächlichsten Gruppen) folgendermaßen: Stein-, Erden-, Ton-, Glasindustrie 59,1 v. H. arbeitslose Arbeiter, Bauindustrie 63 v. H., Eisen- und Metallindustrie 56,1 v. H., Holzindustrie 53,5 v. H., Lederindustrie 48 v. H., Bekleidungsindustrie 45,1 v. H., graphische Industrie 39,7 v. H. In der Abteilung „Dienstleistungen“ waren dagegen „nur“ 15,2 v. H. der Angestellten und 21,7 v. H. der Arbeiter arbeitslos.

Insgesamt waren im bisherigen Österreich nach den amtlichen Verzeichnissen des Jahres 1934 33,4 v. H. der Arbeiter und 18,3 v. H. der Angestellten arbeitslos; d. h. jeder dritte österreichische Arbeiter konnte seinem Beruf nicht nachgehen, sondern mußte „Kampeln“, wenn er noch nicht ausgesteuert war. In der Bauindustrie z. B. war es so, daß von drei Arbeitern nur einer das Glück hatte, arbeiten zu dürfen, während die zwei anderen arbeitslos waren. Diese Zahlen sind nur für den Gesamtstand über den Gefühlslofen langweilig. Für jeden Arbeiter aber sind sie das Lebensbedeute, das wichtigste, das politische Material, das sich denken läßt.

Jeder Stimmberechtigte trägt mit Stolz am Sonntag seine Wahlplakette.

DNB, Berlin, 7. April.

Die Reichspropagandaabteilung für den Wahlkampf teilt mit:

Alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, 1. April, ihrer Stimmpflicht genügt haben, erhalten kostenlos eine Wahlplakette ausgehändigt. Die Plakette zeigt den Kopf des Führers mit der Aufschrift: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“ Alle Stimmberechtigten sollten diese Plakette am 10. April mit Stolz bei sich tragen. Sie bringen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk zum Ausdruck.

Beflaggung der öffentlichen Gebäude am Samstag und Sonntag.

DNB, Berlin, 6. April.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Anlässlich des „Tages des Großdeutschen Reiches“ am 9. April und der Volksabstimmung am 10. April flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich einheitlich die Fahnen des Deutschen Reiches. Die Beflaggung beginnt am Sonnabend, dem 9. April, mittags 12 Uhr, sobald durch Rundfunk das Kommando „Heißt flaggen“ gegeben ist. Das Ende der Beflaggung wird noch bekanntgegeben werden.

Gemeinschaftsempfang in allen öffentlichen Dienststellen.

DNB, Berlin, 6. April.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat zugleich namens aller übrigen Reichsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, Stiftungen, Anstalten und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes aufgefordert, in den am Sonnabend, dem 9. April, von 11.55 bis 12.05 Uhr, stattfindenden allgemeinen Appellen den Gemeinschaftsempfang der Bevölkerung des „Tages des Großdeutschen Reiches“ herbeizuführen und für die öffentlichen Dienststellen auch alle mit der Feierlichkeit zusammenhängenden Maßnahmen nach den in der Presse bekanntgegebenen Anordnungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zu treffen.

„Das größte Ereignis des Abstimmungskampfes.“

London, 6. April.

In einem Teil der Londoner Morgenpresse erscheinen weiterhin große Berichte aus Wien und Berlin über die Vorbereitungen zur Volksabstimmung. Zum Besuch des Führers in Innsbruck schreibt ein Sonderkorrespondent der „Times“, das Ereignis des Führers in Tirol sei das größte Ereignis des Abstimmungskampfes gewesen, das man bisher verzeichnet habe. Der Führer habe in der Hauptstadt Tirols einen Triumph von der Größe des Berliner Vertreters des „Daily Telegraph“.

Arbeitsbeschaffung für Österreich.

Umfassende Straßenbautätigkeit.

Arbeitsbeginn auf 346 Baustellen. — Anlage von 33 Kilometer Radfahrwegen.

O Wien, 6. April.

Die niederösterreichische Landesregierung hat jetzt die im Sofortprogramm enthaltenen Instandsetzungsarbeiten an den Landes- und Bundesstraßen in Angriff genommen. Obwohl es sich dabei noch nicht um das erweiterte Straßenbauprogramm handelt, hat die Arbeit bereits an 346 Baustellen begonnen. Die Kosten sind mit über 15 Millionen Schilling oder 10 Millionen RM. veranschlagt.

Erstmalig im Lande Niederösterreich erfolgt besonders in den Fremdenverkehrsgebieten in einer Länge von 33 Kilometern die Anlage von Radfahrwegen. Durch den raschen Beginn der Straßenbautätigkeit wird es möglich, schon jetzt einer großen Zahl von ungeliebten Arbeitern in Niederösterreich Brot und Beschäftigung zu geben.

Die Reichspost gibt Millionenaufträge

O Wien, 6. April.

Die Deutsche Reichspost hat jetzt die oberösterreichische Kraftwagen-Verkehrs-Gesellschaft für den Bau von 2000 km auf die Deutsche Reichspost über. Die Linien werden zunächst in der bisherigen Weise weitergeführt. Für den kommenden Winterfahrplan ist aber

Eine große Aufgabe — ein herrliches Ziel!

Adolf Hitler ruft im Salzburger Festspielhaus das Land zum 10. April auf. Salzburgs großer Festtag.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Dann spricht der Bürgermeister der Stadt, Giger. Er sagt dem Führer, wie unendlich dankbar Stadt und Land Salzburg ihm sind, daß er nun auch in diese Stadt gekommen ist, verweist darauf, welche Opfer die Kämpfer dieses Landes und dieser Stadt für die Sache Adolf Hitlers gebracht haben und gibt der Freude und dem Glück aller Österreicher und auch dieses Landes und dieser Stadt über die befreiende Tat des Führers in bewegten Worten Ausdruck. Als Zeichen des Dankes bittet er ihn, ein Geschenk der Stadt entgegenzunehmen, und zwar ein Bildwerk mit Ansichten der Schlösser und Gebäude der Stadt und ihrer Umgebung, und ein prächtiges Gemälde von Spitzweg.

Der Führer dankt in bewegten Worten für den übermächtigen und tief zu Herzen gehenden Empfang, den ihm die Salzburger bereitet haben. Er betont, daß er besonders ergriffen von dieser Stunde sei, weil er ständig von seinem Haus aus dem Obersalzberg auf diese Stadt und dieses Land herabgesehen habe.

In herzlichen Worten dankt der Führer abschließend für das ihm von der Stadt Salzburg überreichte Kunstwerk. Dann begibt er sich in das Konferenzzimmer, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt einträgt.

Begeisterte Huldigungen der Massen auf dem Residenzplatz.

Inzwischen ist die Menge auf dem Residenzplatz dem feierlichen Empfangsakt in der Residenz durch die Lautsprecherübertragung gefolgt.

Als nun der Führer an das Fenster des Konferenzzimmers tritt, gibt es für die 30.000 auf dem Platz heim Salten mehr. Im Nu sind alle Absprünge zeitweilig durchbrochen. Es flutet wie ein Meer gegen das Residenzgebäude an, und in stürmischen Kundgebungen dankt das Volk Salzburg seinem Retter aus tiefster Bedrückung.

Dann schreitet der Führer wieder durch das Ehrenpavillon aus den Sälen. Nachmals von dem Jubel der Zehntausende umrandet, tritt er mit seiner Begleitung die Treppe zum Hotel „Österreichischer Hof“ an. Auch auf dieser Treppe dankt das dankbare Salzburg seinem Befreier immer wieder jubelnde Huldigungen.

Am Anfang stand das Volk!

O Salzburg, 6. April.

Adolf Hitler, der Führer, hat in einer hinstellenden Massenkundgebung am Mittwochnachmittag im Salzburger Festspielhaus die Männer und Frauen des Gau's Salzburg zum Bekenntnisgang am 10. April aufgerufen.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den Salzburger Reichsleiter trat der Führer des Reichsgaues Salzburgs, Adolf Wagner, vor. Er erinnerte noch einmal an die Zeit, da ein Schicksal uns von allen erlösten Zusammenhängen zu trennen suchte und alle Kämpfer und alle Arbeiter nach und nach hinstellen mußten. Ein „Führer“ nach dem anderen half empört aus den Massen, als sie daran erinnert wurden. Doch die erbitterten Gefühle schimmern gleich darauf vor Freude, als Adolf Wagner die Eröffnung der Arbeiten an der Reichsautobahn Salzburg-Wien am kommenden Tage durch den Führer ankündigte. Der Badenweiler Marsch ertönte. Mit jubelndem Mund empfängt dieses selbstgeprüfte Volk Großdeutschlands, Oberhaupt, den Führer. Langsam schreitet der Führer zur Rednertribüne.

„... und nun bin ich hier!“ Adolf Hitlers Bild schwebt über die Haupttribüne der langsam stillstehenden. Und es ist als durchdrängen seine Augen die Wände, um hineinzublicken in die Berge, die ihm, dem einst der österreichischen Landesangehörigkeit Entschieden, solange verschlossen waren. Das sind wohl auch die Gedanken des Führers. Denn nun spricht er davon:

„Jahrelang träumte ich davon, dieses Land zu betreten, trotz aller, die diese Stunde hielten — und nun bin ich hier!“

Der Führer stellt den Reichsgaues dar. Nicht eine Staatskonstruktion hat das Volk erzeugt. Das Volk vielmehr hat sich langsam eine Staatskonstruktion gegeben: „Am Anfang stand das Volk, war das Volk und dann erst kam das Reich!“

Gebannt lauscht das Volk von Salzburg, wie nun der Reichsleiter des Reiches von den Führern erzählt, die 1933 begannen und die so herrlich behauptet wurden. Es ist mir gelungen, von Jahr zu Jahr ein Blatt nach dem anderen aus jenem größten Kampf-Schmachbuch der deutschen Geschichte herauszureißen, das damals gegen uns verfaßt worden war. Und vor wenigen Wochen“ so fährt der Führer fort, „konnte ich wieder ein Blatt entfernen.“ Ein historisches Wunder scheint, was der Führer darlegt und doch was es nur natürlich, daß innere Kraft äußere Macht überwindet. Ein Bild Österreichs aus vergangenen Tagen und ein Bild seiner Befreiung entrollt der Führer:

„Wenn das Schicksal einen jungen Mann aus seiner Heimat fortgerissen und in jene Stellung gebracht hat, in der ich mich heute befinde, dann ist es wohl selbstverständlich, daß dieser Mann immer und immer wieder an seine Heimat denken muß. Ich glaube, daß die Zeit, in der ich Deutschland führte, eine geschichtliche Zeit deut-

licher Größe ist. Ich glaube, daß die Nachwelt und die deutsche Geschichte mir einmal bestätigen werden, daß ich in der Zeit meiner Staatsführung dem deutschen Volke den höchsten Nutzen geleistet habe. Wer aber diese Überzeugung von sich selbst hat, der muß auch wünschen, daß seine eigene Heimat der selben Segnungen teilhaftig wird.“

Ich war der Überzeugung, daß ich dieses Land im Kreis des Deutschen Reiches besser führen würde als Herr Schuschnigg oder irgend jemand anders. Das ist keine Verneinung von mir, denn wenn jemand einen Staat von 68 Millionen in fünf Jahren zu der Höhe emporführt, wie Deutschland heute erreicht hat, dann kann dieser Mann wohl auch von sich selbst glauben, daß er auch ein solches Problem lösen wird. Ich habe diese Überzeugung gehabt. Und — das macht mich innerlich besonders glücklich — Millionen meiner Landsleute waren derselben Überzeugung!“

Sah für Sah folgt diesen Worten des Führers ein sich immer mehr steigender frenetischer Beifall. Erst hat ihm alles still zugehört, dann ist die Begeisterung aus diesen Menschen förmlich herorgebrochen, denen der Führer aus dem Herzen spricht.

Der Führer spricht dann von der Zeit vor dem Aufbruch Österreichs, von Schuschnigg, von dem Mann, der den schwersten Verat am Führer begangen hat: „Ich sehe in Herrn Schuschnigg einen jener Kräfte, die selbst Böses schaffen wollen, aber im Walten der Vorsehung bestimmt sind doch am Ende zum Guten zu wirken!“ Jedes Wort des Führers ist den Männern und Frauen, den Buben und Mädchen hier aus dem Herzen gesprochen, denken sie doch nur mit Anglimm zurück an die Zeiten, da aufrecht deutsches Blut in diesem deutschen Lande bestrahlte und verfloß wurde. Und mit besonderem Jubel hören sie zu, wie dann der Führer den Freudentag in ihr Gedächtnis zurückruft, da sie als erste den Brüdern jenseits der bisherigen deutsch-österreichischen Grenze die entgegengetretenen Hände drücken durften.

Die Masse fühlt sich erschauern als Gölz des größeren Deutschland. Und wie der Führer jenen denkwürdigen Augenblick festhält, in dem die Heere der beiden deutschen Länder sich vereinigten, bröht ihr Jubelruf immer wieder unaufhörlich durch die lange Halle.

„Es war mir ein Herzensbedürfnis.“ so ruft der Führer unter minutenlangen Beifallsstürmen aus, „das ehemalige Bundesheer so schnell als möglich aus seiner in meinen Augen untragbaren Lage zu lösen und es zu einem Bestandteil der deutschen Wehrmacht zu erklären. Was heute vielleicht noch getrennte Uniformen hat, es ist im Blute ohnehin eins und wird in wenigen Jahren auch in der Uniform zu einer nicht mehr auseinanderzufallenden Einheit geworden sein!“

Der Aufbruch Österreichs, der ein Aufbruch des gesamten Volkes war, welches seine Brüder heimholt ins Reich, steht noch einmal leibhaftig vor ihnen, als wäre es gestern gewesen. Tösende Zustimmung finden die Worte des Führers: „Es war ein unüberwindlicher Entschluß, der nicht mehr forgiert werden kann! Wenn einmal deutsche Soldaten marschieren, ist ihr Auftrag nicht mehr zurückzunehmen!“

Es gibt kein herrlicheres Reich als unser Deutschland!

Des Reiches Führer schilbert nun mit Freude und Stolz die Schönheit der deutschen Gauen. Sich zu ihm, sich

General franco hofft auf baldiges Kriegsende.

Aufhebung aller katalanischen Landesrechte beschlossen.

DNB, Burgos, 6. April.

Am Dienstag fand hier ein siebenstündiger Ministerrat statt, in dem General Franco einen Bericht über die militärische Lage erstattete. Der spanische Staatschef ging dabei auf die Einnahme von Barcelona und ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung der Operationen ein, sowie auf die Erfolge südlich des Ebro, wodurch die ausgedehnte Zone der Mittellage beherrschet werde. Die militärische Lage sei derart, daß mit einem baldigen Ende des Krieges zu rechnen sei.

Der Ministerrat ernannte einen Zivilgouverneur für Valencia und beschloß eine Verordnung, wonach alle befreiten katalanischen Dörfer die gleiche Verwaltung erhalten wie die übrigen im nationalen Gebiet; alle durch die früheren im Autonomiegesetz katalanischen bewilligten Sonderrechte kommen somit in Fortfall. Die Stadt Huesca, die sich 20 Monate lang gegen die bolschewistische Einbreitung erfolgreich behauptet hatte, hat, wie weiter beschlossen wurde, die ehrenvolle Bezeichnung „Heldenstadt“ erhalten.

Alle Frauen müssen Kriegsdienst für die Sowjets leisten.

Der spanische Bolschewistenrat hat wieder einmal umgruppiert.

DNB, Moskau, 6. April.

Nach Mitteilung der roten Sender ist der bolschewistische Hauptlingsrat, der sich wiederum die Be-

Die Arbeit am „Tage des Großdeutschen Reiches“.

Ein Aufruf Dr. Leys an die Betriebsführer.

DNB, Berlin, 6. April.

Der Leiter der D.M.G. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen: An alle Betriebsführer des Großdeutschen Reiches! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk bekanntgegeben, daß der historische Wahlgang der deutschen Nation eingeleitet wird durch den „Tag des Großdeutschen Reiches“.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit an diesem Nachmittag nur dort weitergeführt wird, wo lebenswichtige Interessen der Nation das erforderlich machen. Den Gefolgsschaften aller übrigen Betriebe ist Gelegenheit zu geben, sich in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 18 Uhr, aus den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer einzufinden, um mit der ganzen Nation im Bekenntnis zu unserem Führer und dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich vereint zu sein.

Ich ermahne somit auch von allen deutschen Betriebsführern, soweit sie nicht bereits durch den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels veranlaßt worden sind, ihre Gefolgsschaften am 18. April zu schließen, daß sie bei der Segnung der Arbeitseize für den Sonnabendnach-

zu dem neuen Reich zu bekennen, ruft der Führer alle auf: „Wir alle, meine Volksgenossen, haben der Vorsehung und unserem Herrgott dankbar zu sein! Er hat uns etwas gelingen lassen, wofür früher Generationen jahrelang kämpfen und unzählige der besten Deutschen ihr Leben lassen mußten.“

Das Reich ist reicher und größer geworden! Über 6½ Millionen Deutsche sind nun zur großen Volksgemeinschaft eingereiht! Es gibt kein herrlicheres Land, kein schöneres Reich als unser Deutschland!

Die Menschen, die hier in einem der schönsten Teile Großdeutschlands wohnen, betrachten jeden seiner Säule mit lauten, immer wieder von neuem aufbrausendem Beifall. Der 10. April nun wird eine geschichtliche Epoche und eine neue Zeit für das Alpenland eröffnen. Größte Zuversicht drückt der Führer Großdeutschlands aus, als er auf den immer näherliegenden Tag hinweist. Er zeigt den Salzburger und allen Volksgenossen der deutschen Ostmark die eine große Aufgabe:

Wir haben nun ein herrliches Ziel vor Augen, ein Ziel, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und dieses Land wirtschaftlich in den gewaltigen Kreislauf unseres großen nationalsozialistischen Lebens einzuheften — ein wunderbares Ziel! Und ich bin so glücklich, daß ich das auch noch schaffen und erarbeiten kann!

In wenigen Monaten schon wird durch dieses Land der Rhythmus des neuen Schaffens und der neuen Arbeit gehen, und in wenigen Jahren wird dann der Gedanke an Sozialdemokratie und Kommunismus wie ein böses Phantom aus der Vergangenheit klingen, und man wird nur noch darüber lachen!

Die Menschen, die am nächsten Morgen schon Zeugen sein sollen, wie der erste Arbeiter der Nation auf dem Walderberg den Befehl gibt zur Aufnahme der Arbeit an jener neuen gewaltigen Deutschland unlosbar verbindenden Straße, erheben sich, als der Führer nun mit dem Ausdruck der Gewissheit spricht, daß alle Deutschen glücklich sein werden, am 10. April einen geschichtlichen Tag zu gestalten.

Der 10. April: Des ganzen deutschen Volkes größtes historisches Bekenntnis!

Immer wieder befinden sie dem Führer in tosenden Kundgebungen ihre begeisterte Zustimmung, als er erklärt: „Ich bin noch niemals mit einem besseren Gewissen und mit einer stolzeren Zuversicht vor die Nation getreten als diesmal. Ich weiß es!“

Am 10. April wird das ganze deutsche Volk sein größtes historisches Bekenntnis ablegen! Es wird sich feierlich bekennen zu seinem neuen Reich und zu seiner neuen Gemeinschaft. Denn Deutschlands Zukunft kann nur von ewiger Dauer sein, wenn alle Deutschen eine verschworene und geschlossene Gemeinschaft bilden!

Es sollen sich die Kinder und Kindeskinder berechnen ihrer Väter nicht zu schämen brauchen. Sie sollen einmal mit Achtung bereit stehen, die sie ihnen leben und die das Reich schufen, das ihnen Dasein und Leben gegeben hat. Der 10. April wird dann ein großer Tag in der deutschen Geschichte sein. Wir alle müssen uns glücklich fühlen, daß uns die Vorsehung auserwählt hat, diesen Tag zu gestalten!

Der Führer hat gesprochen. Und als der Gauleiter zum Führertritt aufruft, hallt es frenetisch hoch zu Adolf Hitler, ein einmütig brausendes Gelächter, daß dieses Volk am denkwürdigen Tag des großdeutschen Bekenntnisganges dort stehen wird, wo sein Führer es erwartet.

Tiefstes Verständnis, Trost, als er dann nationalsozialistischen bisherigen Reiches b naturgemäß auch die Österreichler erfährt hat nach dem deutschen Volkstimmung nach zum T

Als der Führer niemals eine Bef geben habe, eben anderes deutsches eine Million aus ein Volk zu f leben, da „Entsprechend: „Gut Mit erregter Stimm Schwere des Kampfes Österreich, des Terror mühen von Menschen, wollen.

„Wie konnten Maß so tief er aus, daß über diesem Aufstieg konnten sie denken, es gegenüber den Leidenden die Tiroler, springen, dem Führer lenntnis.

In mitteilenden T sehr er das große Deu ren seines Kampfes lieben gelernt habe. Massen, als der Führ

Was aber ist kein großes Vater land, doch nicht der selbst gekommen ist, belist, kann von e teil annehmen, d Heimat gegenüber

Ich würde nicht d Treue von so vielen verdienen, wenn ich meiner Heimat kennen gelitten, was meine

Sah für Sah dieen bis ins Tiefste beweg begleitet. Mit bewußt davon, wie sehr die ihm ihr ganzes Leben liehen Dand dafür nicht nimmere seine eia bringe und sie Deutsche Reich.

Die Erwähnung de nigg nach den Berichte Sturm der Entrüstung lebhaften Hinstufen a

Und dann dankt de für ihre Treue. Der zum ersten Male das sehen und mit einem Gedankens Tirols, die

Unter tosendem M Worten: „Wenn der es die ganze Welt w Mann ein Volk später hat das

In tiefer Ergriffen von ihren Sitten erho als Bekenntnis, daß Führer folgen wird. während der Führer Massen den Kundgeb

Die Abstimmung über das Finanzermäch tigungsgesetz der Regierung Blum erfolgte in der Kammer, nachdem die Aussprache die Sitzungen in der vergangenen Nacht und am heutigen Vormittag ausgefüllt hatte, heute nachmittags. Mit 311 gegen 249 Stimmen bei 42 Enthaltungen nahm die Kammer die beiden Artikel des Ermächtigungsgesetzes an. Dar hier trotz der scharfen Kritik, die der Finanzplan in der Aussprache fand, Blum mit geringer Mehrheit gelegt, so kann über die ablehnende Haltung des Senats kein Zweifel mehr bestehen. Die radikalen Senatsmitglieder haben bereits eine Art von Probeabstimmung vorgenommen und sich dabei mit 49 gegen drei Stimmen gegen die Finanzgesetze und die Vollmachten ausgesprochen. Das ist zwar nur ein Teil der radikalen Senatsmitglieder; jedoch dürfte sich das Verhältnis auch bei einer Befragung der Gesamtheit der Gruppe kaum wesentlich ändern.

Tiro

Am 13. M

Die große f der Innsbru

Raum war der Reichsministers Dr. Kungen, als dumpt immer mehr verklär lündigt. Und nun e während die Kapelle meller Marsch einhe unendlichen Jubel d kommt. Langsam gel Angehörigen der in Es sind viele gewese gekämpft worden auf Inn. Und wieder Blumen in den Hän der Gauwahlleiter d bekanntnis für das sich von keinem der Der Führer betrie Menge auf, wieder r gegen. Die Halle Führer dankt. Aber Endlich kann er spre

Schon bei den erl man, wie er seine Sö Bauern, die ein schü ihm folgen. Er erz des Nationalsozialist tiefen Sinn seiner U Jahr nach dem Umbr nis für Deutschland Jahr die Schaffung d da bricht aus den T geisterung aus überw weiler spricht über d Staates, eines Volk Lebenskraft des Volk wenn es gelingt, all genannt den Worten

Und weiter erlä Geschichte aus den u und Wölfer wurden u inneren Kämpfen auf in das deutsche Volk menschlich gekommen, und soziale Doe auf große Partei entstan 75 Millionen zumam

Die Wucht dieses sechs Millionen Landes zu beheb Weisheitssturm aus haben ja schon welche wirtschaftl sozialismus hat, Zeit schon überat

Tiefstes Verständnis, Trost, als er dann nationalsozialistischen bisherigen Reiches b naturgemäß auch die Österreichler erfährt hat nach dem deutschen Volkstimmung nach zum T

Als der Führer niemals eine Bef geben habe, eben anderes deutsches eine Million aus ein Volk zu f leben, da „Entsprechend: „Gut Mit erregter Stimm Schwere des Kampfes Österreich, des Terror mühen von Menschen, wollen.

„Wie konnten Maß so tief er aus, daß über diesem Aufstieg konnten sie denken, es gegenüber den Leidenden die Tiroler, springen, dem Führer lenntnis.

In mitteilenden T sehr er das große Deu ren seines Kampfes lieben gelernt habe. Massen, als der Führ

Was aber ist kein großes Vater land, doch nicht der selbst gekommen ist, belist, kann von e teil annehmen, d Heimat gegenüber

Ich würde nicht d Treue von so vielen verdienen, wenn ich meiner Heimat kennen gelitten, was meine

Sah für Sah dieen bis ins Tiefste beweg begleitet. Mit bewußt davon, wie sehr die ihm ihr ganzes Leben liehen Dand dafür nicht nimmere seine eia bringe und sie Deutsche Reich.

Die Erwähnung de nigg nach den Berichte Sturm der Entrüstung lebhaften Hinstufen a

Und dann dankt de für ihre Treue. Der zum ersten Male das sehen und mit einem Gedankens Tirols, die

Unter tosendem M Worten: „Wenn der es die ganze Welt w Mann ein Volk später hat das

In tiefer Ergriffen von ihren Sitten erho als Bekenntnis, daß Führer folgen wird. während der Führer Massen den Kundgeb

Die Abstimmung über das Finanzermäch tigungsgesetz der Regierung Blum erfolgte in der Kammer, nachdem die Aussprache die Sitzungen in der vergangenen Nacht und am heutigen Vormittag ausgefüllt hatte, heute nachmittags. Mit 311 gegen 249 Stimmen bei 42 Enthaltungen nahm die Kammer die beiden Artikel des Ermächtigungsgesetzes an. Dar hier trotz der scharfen Kritik, die der Finanzplan in der Aussprache fand, Blum mit geringer Mehrheit gelegt, so kann über die ablehnende Haltung des Senats kein Zweifel mehr bestehen. Die radikalen Senatsmitglieder haben bereits eine Art von Probeabstimmung vorgenommen und sich dabei mit 49 gegen drei Stimmen gegen die Finanzgesetze und die Vollmachten ausgesprochen. Das ist zwar nur ein Teil der radikalen Senatsmitglieder; jedoch dürfte sich das Verhältnis auch bei einer Befragung der Gesamtheit der Gruppe kaum wesentlich ändern.

Tirols großes Erlebnis.

„Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint. Einen Monat später hat das Volk den Mann bestätigt.“

Die große Führer-Kundgebung in der Innsbrucker Ausstellungshalle.

Ö Innsbruck, 6. April.

Kaum war der Beifall für die Eröffnungsworte des Reichsministers Dr. Frick in der Ausstellungshalle verklungen, als dumpfes Brausen von draußen, das sich immer mehr verstärkte, das Kommen des Führers ankündigte. Und nun erhoben sich die 8000 wie ein Mann, während die Kapelle der Kaiserjäger mit dem Badenweller Marsch einführte. Die Halle dröhnte wider von dem unendlichen Jubel der Tiroler, zu denen ihr Führer kommt. Langsam geht er nach vorn und begrüßt hier die Angehörigen der in Tirol für die Bewegung Gefallenen. Es sind viele gewesen, die ihr Leben ließen, es ist schwer gekämpft worden auf diesem deutschen Boden im Tale des Inn. Und wieder kommen die Tiroler Kinder mit Blumen in den Händen. Minuten dauert es noch, bis der Gauwahrer den Führer begrüßt und das Treuebekenntnis für das Volk von Tirol ablegen kann, das sich von keinem der deutschen Gauen überbieten lassen will. Der Führer betritt das Podium. Wieder springt die Menge auf, wieder reden sich die Arme dem Führer entgegen. Die Halle dröhnt im tosenden Beifall. Der Führer dankt. Aber der Jubel flaut und flaut nicht ab. Endlich kann er sprechen.

Schon bei den ersten Sätzen des Führers empfindet man, wie er seine Hörer zu packen weiß, wie diese Tiroler Bauern, die ein schwerer und besinnlicher Schlag sind, ihm folgen. Er erzählt ihnen von den Grundgedanken des Nationalsozialismus, gibt ihnen ein Bild von dem tiefen Sinn seiner Arbeit. Als er ihnen zeigt, wie jedes Jahr nach dem Umbruch immer ein neues großes Ereignis für Deutschland gebracht hat, und wie es in diesem Jahr die Schaffung des neuen größeren Deutschlands ist, da bricht aus den Tausenden die lange verhaltene Begeisterung aus überrollendem Herzen. Wie nun der Führer weiter spricht über die tiefsten Gründe der Führung eines Staates, eines Volkes, wie er ihnen zeigt, daß die Lebenskraft des Volkes nur dann zur Geltung kommt, wenn es gelingt, alle zusammenzufassen, da folgen alle gebannt den Worten des Führers.

Und weiter erklärt der Führer ihnen, wie in der Geschichte aus den Geschlechtern und Sippen Stämme und Völker wurden und wie sich diese Völker nach schweren inneren Kämpfen zusammengegliedert haben. Jetzt aber ist das deutsche Volk als letztes endlich zu diesem Zusammenbruch gekommen. Die Bewegung hat die nationale und soziale Idee zusammengefaßt, und daraus ist diese große Partei entstanden, die heute das ganze Volk von 75 Millionen zusammenführt.

Und als der Führer dann feststellt, daß nunmehr die Macht dieses gewaltigen Volkes an Stelle von sechs Millionen eingesetzt wird, um die Not dieses Landes zu beheben, da bricht erneut ein tosender Beifall aus, denn diese österreichischen Menschen haben ja schon in den wenigen Wochen gespürt, welche wirtschaftliche Kraft der deutsche Nationalsozialismus hat, haben gesehen, daß in dieser kurzen Zeit schon überall neues Leben eingeblasen ist.

Tiefstes Verständnis findet der Führer bei den Tirolern, als er davon spricht, daß das Vorgehen der nationalsozialistischen Bewegung nicht auf das Gebiet des bisherigen Reiches beschränkt bleiben konnte, sondern naturgemäß auch die deutschen Menschen im deutschen Österreich erfaßt hat, in dem Lande, das seinem Volk nach zum deutschen Volk und seiner geschichtlichen Bestimmung nach zum Deutschen Reich gehört.

Als der Führer dann darauf hinweist, daß es niemals eine besondere Mission für Österreich gegeben habe, ebenso wenig wie etwa für irgend ein anderes deutsches Land, daß im Gegenteil nur die eine Mission anerkannt werden könne, nämlich die, ein Volk zu sein und in einem Reich zu leben, da antworten ihm minutenlang spontane Sprechchöre: „Ein Reich — ein Volk — ein Führer!“

Mit erregter Stimme gedenkt der Führer nun der Schwere des Kampfes der Nationalsozialisten in Deutschland, des Terrors und des Leides, das sie erdulden mußten von Menschen, die Deutsche von Deutschen trennen wollten.

„Wie konnten Männer so verblendet sein, zu denken, so rief er aus, daß ein Volk so blind sein würde gegenüber diesem Aufstieg Deutschlands, und umgekehrt, wie konnten sie denken, daß ich blind oder taub sein würde gegenüber den Leiden dieses Landes.“ Minutenlang danken die Tiroler, indem sie von ihren Plätzen aufspringen, dem Führer mit Jubelschreien für dieses Bekenntnis.

In mitreißenden Worten erzählt jetzt der Führer, wie sehr er das große deutsche Vaterland in den langen Jahren seines Kampfes kennen und vor allem unermüdlich lieben gelernt habe. Und diese Bewegung geht durch die Massen, als der Führer ausruft:

Was aber ist natürlicher, als daß ein Mann, der sein großes Vaterland so über alles in der Welt liebt, doch nicht das Land vergessen kann, aus dem er selbst gekommen ist. Nur wer selbst seinen Charakter befreit, kann von einem anderen solche Charakterfestigkeit annehmen, daß er dem Schicksal seiner eigenen Heimat gegenüber eiddüßig sein würde.

Ich würde nicht die Liebe, das Vertrauen und die Treue von so vielen Deutschen aus unserem alten Reich verdienen, wenn ich nicht selbst die Treue und Liebe zu meiner Heimat kennen würde. Ich habe das alles mitgelebt, was meine Heimat erduldet!“

Sah für Sah dieser Worte des Führers wird von den bis ins Tiefste bewegten Massen mit jubelndem Beifall begleitet. Mit packenden Worten spricht der Führer davon, wie sehr die Millionen Deutschen im alten Reich ihm ihr ganzes Vertrauen gegeben hätten. Er könne seinen Dank dafür nicht besser abtun, als daß er ihnen nunmehr seine eigene Heimat als Geschenk bringe und sie hineinstelle in das große deutsche Reich.

Die Erwähnung des Tauschungsvertrages von Schulding nach dem Verbotsgesetz der Verhandlungen löst einen Sturm der Entrüstung bei den Tirolern aus, der sich in lebhaften Pfuirufen ausdrückt.

Und dann dankt der Führer zum Schluß den Tirolern für ihre Treue. Der 10. April, so ruft er ihnen zu, soll zum ersten Male das ganze große Deutschland vereint sehen, und mit einem begeisterten Ja antworten ihm die Gendarmen Tirols, die hier im Saal versammelt sind.

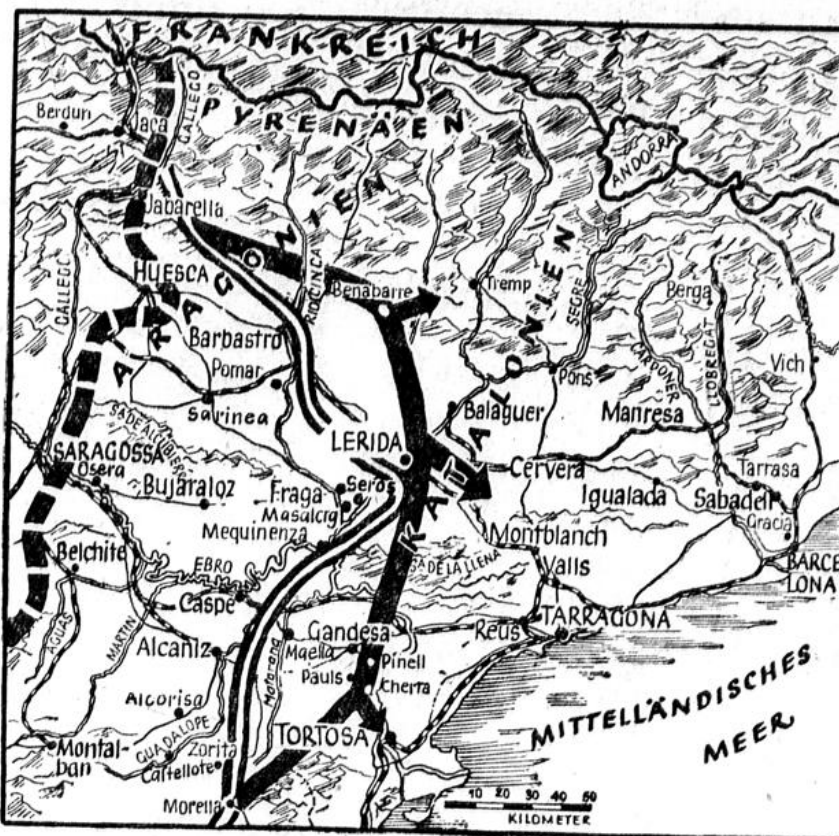
Unter tosendem Jubel schließt der Führer mit den Worten: „Wenn der 10. April zur Weite geht, dann wird es die ganze Welt wissen: Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint — einen Monat später hat das Volk den Mann bestätigt.“

In tiefer Ergriffenheit gingen die Menschen, die sich von ihren Plätzen erhoben haben, die Lieber der Nation als Bekenntnis, daß auch Tirol am 10. April seinem Führer folgen wird. Jubelschreie erfüllten die Halle, während der Führer durch das Spalier der begeisterten Massen den Kundgebungsraum verließ.

Der Abschied von Innsbruck.

Ö Innsbruck, 6. April.

Als die erste Morgenröte den Nebel über dem Innthal durchbrach und das festlich geschmückte Innsbruck in hellen Glanz tauchte, hatten sich vor der Wohnung des



Der Erfolg der vierwöchigen Offensive der Truppen Francos.

Die nationalspanischen Truppen haben durch die Einnahme Tortosas die Verbindung zwischen Valencia und Barcelona unterbrochen. An der katalanischen Front ist am Dienstag eine Gefechtspause eingetreten, um den Truppen nach der seit vier Wochen andauernden Offensive etwas Ruhe zu gönnen. Unsere Karte veranschaulicht den Vormarsch der Truppen Francos von ihrer Ausgangsstellung am 9. März bis heute. Die mittlere, geteilte Linie gibt den Frontverlauf vom 30. März an. (Scherl-M)

Das Ergebnis der Schweinezählung vom 8. März 1938.

DNB Berlin, 5. April.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt das Ergebnis der Schweinezählung vom 8. März. In der Veröffentlichung ist das Saarland enthalten.

Untergruppen	3. März 1938	3. März 1937	1938 gegenüber 1937
Gesamtbestand	20,56	22,63	- 2 370 000 - 10,5
darunter:			
Schlachtschweine (über 1/2 Jahr alt)	4,61	4,37	+ 240 000 + 5,5
Jungschweine (nach 1/2 Jahr bis noch nicht 1/2 Jahr alt)	9,40	10,63	- 1 230 000 - 11,6
Ferkel (nicht unter 1/2 Jahr alt)	4,46	5,57	- 1 110 000 - 19,9
trachtlose Sauen	1,06	1,15	- 90 000 - 7,5
davon Jungsaugen	0,31	0,30	+ 10 000 + 3,3

Der Rückgang des Bestandes an trachtigen Sauen gegenüber dem Vorjahr, der im Dezember 1937 Prozent betrug, beläuft sich bei der März-Zählung nur noch auf 7,8 Prozent. Die Erhöhung der Nachzucht, die bereits im Dezember erkennbar war, hat sich demnach bekräftigt fortgesetzt. Jedoch liegt auch jetzt noch der Bestand an trachtigen Sauen etwas unter der Zahl, die für die Schweinefleischversorgung erforderlich ist. Um diese Fehlmengen auszugleichen, bleibt es notwendig, die Schweine auf ein möglichst hohes Gewicht auszumästen.

Strafverurteilung in Österreich.

Ö Wien, 6. April.

Gauleiter Bärndt hat in einem Schreiben an den Justizminister in Österreich angeregt, daß bei sogenannten Rundraubvergehen oder sonstigen Verbrechen der Strafvollzug und die Strafverurteilung ausgesetzt werden.

Das gestützte System Schuldnings hat eine so große Not über das Land gebracht, daß in vielen Fällen Menschen aus Verzweiflung mit den Gehehen in Konflikt geraten sind. Die besondere Behandlung solcher Straftaten entspricht deshalb dem gesunden Rechtsempfinden.

Die weiße Kohle Österreichs.

DNB Bregenz, 6. April.

Die Leitung der Borsbrücker AG hat beschlossen, das Wassertraktat Oberer Inn mit der Silbretta-Staumauer und das Großkraftwerk Rund, das das Gefälle der Inn zwischen Partenen und Schruns ausnützt, mit einem Bauaufwand von zusammen rund 86 Millionen RM sofort auszubauen. — Durch die Aufstellung einer neuen Maschinenanlage für 50 000 PS soll die Leistung der Vermuntwerke auf 120 000 Kilowatt gesteigert werden. Die Arbeiten werden sofort eingeleitet. Das Bauprogramm der Gesellschaft wird tausende von Arbeitern durch vier Baujahre hindurch beschäftigen.

Die zehnte Entlassung in Neutomischel.

DNB Polen, 6. April.

Neutomischel, das durch den polnisch-deutschen Schulstreit unruhig bekannt geworden ist, hat wiederum den Verlust eines deutschen Lehrers zu beklagen.

Dem deutschen Lehrer Großklaus wurde vom polnischen Kultusministerium mitgeteilt, daß er mit Ende des laufenden Schuljahres vollkommen aus dem Schuldienst entlassen sei. Damit wird der zehnte deutsche Lehrer aus dem Kreis Neuto-

führers im „Tiroler Hof“ bereits viele Tausende von Volksgenossen verarmelt, um Adolf Hitler noch einmal zu sehen und zu grüßen. Mehrere Male erschien der Führer auf dem Balkon, um für die Kundgebungen und Jubelstürme zu danken.

Nach 110 Uhr verließ der Führer mit seiner Begleitung das Hotel. Er schritt die Fronten der Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenformationen der Schutzpolizei wie der Bewegung ab und begab sich dann, umrandet von tosendem Jubel der den weiten Platz füllenden Menge, zu Fuß zum Hauptbahnhof.

Als der Sonderzug des Führers den festlichen Bahnhof verließ, brandete auf dem breiten Platz noch einmal jener Sturm des Jubels auf, der Innsbruck seit gestern erfüllte und an dessen Macht man ermessen kann, wie gewaltig der Widerhall dieses Besuches des geliebten Führers in den Herzen aller Tiroler gewesen ist.



Der Führer einte das deutsche Volk zu wahrer Volksgemeinschaft, die ihren sichtbaren Ausdruck im WHW findet. Dein Dank am 10. April: Dein „Ja“ dem Führer!

In den drei Gebäuden wohnten insgesamt 375 Gäste. Sie konnten sich zum großen Teil selbst ins Freie flüchten; 30 wurden von der Feuerwehr über Rettungsleitern in Sicherheit gebracht. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen. Vier Gäste und ein Feuerwehrmann wurden schwer verletzt.

Die Hotelgäste flüchteten, teilweise nur notdürftig bekleidet, durch die Notausgänge auf die Straße, wo sich Schreckensszenen abspielten. Ein unbegreiflicher Wirrwarr entstand, da die ungewöhnliche Kälte und das Schneetreiben die Löscharbeiten behinderten.

Neues in Kürze.

Der Rundfunk überträgt die Fahrt der Treuekassell des NSKK. Die deutschen und österreichischen Sender bringen am 8. April von 23.30 Uhr bis 1 Uhr eine Übertragung von der Fahrt der NSKK-Treuekassell vom Königlichem Platz in München nach Wien. Es spricht Gauleiter Wagner, der den Staffelführern eine Urkunde des Traditionslandes überreicht.

NIVEA
ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmerz schonend. Oberdies ver-
hindert sie den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Das Urteil im Eishockey-Prozess wird voraussichtlich am 12. April verkündet werden.

Offenbacher umgetauft. Der Reichsstatthalter für Medlenburg hat die beiden aneinander grenzenden Offenbacher Brunshaupten und Wendsee zu einer Stadt zusammengefaßt, die den Namen Kühlungsborn erhielt. Dieser Name wurde nach dem Hochwald, der „Kühlung“, gewählt, der in der Nähe der Stadt liegt. Auch das wenige Kilometer weiter westlich gelegene Strehlitz (Alt-Gaarz) wurde unter Eingemeindung von Neu-Gaarz, Wulstrow, Gaarzener Hof und Blengow unter dem Namen Rerik zur Stadt erhoben.

Eine Postkarte wirbt zur Volksabstimmung.



Vom 8. April an werden bei den größeren Volkstümern im ganzen Reich — einschließlich Land Österreich — Werbepostkarten mit der eingedruckten 6-Kpf.-Sondermarke zur Volksabstimmung zum Breite von 15 Kpf. abgegeben. Die Karte ist vom Reichsbildungsminister der NSDAP, Dr. Hoffmann, herausgegeben worden. Sie

trägt auf der Rückseite die Abbildung einer Landkarte von Großdeutschland, das Hoheitszeichen und ein Bild des Führers nach Entwürfen von Prof. Richard Klein, München. Die Auflage dieser Werbepostkarten, die auch nach dem Ausland benutzt werden können, wenn die erforderlichen Freimarken nachgeklebt werden, ist beschränkt.

3 mal soviel

läßt sich durch eine gute Anzeigenver-
bung verkaufen

Wäsche, die mit Sil

gespült, duftet
frisch und angenehm!

Die Treuebotschaft des Gaues Westfalen-Nord.

Feierlicher Start zur Fahrt.

h. Detmold, 6. April.

Von Wien aus wird am Samstag, dem Tag des Großdeutschen Reiches, an dem das ganze deutsche Volk geschlossen zum allgemeinen Generalappell antritt, der Führer seinen letzten aufrüttelnden Ruf an alle deutschen Menschen richten; der 10. April wird der Tag des Bekenntnisses, des Glaubens, der Treue, des Dankes und der großdeutschen Einheit sein. Von Wien wird der Führer zu uns sprechen und das Gelübnis der Nation zu seiner Tat und seinem Werk wird symbolhaft zum Ausdruck kommen dadurch, daß Meldefahrer des NSKK aus allen Gauen von allen Gauleitern dem Führer die Treuebotschaft des Volkes überbringen werden. Es wird die deutsche Volksschaft der Nation sein. So wie das olympische Feuer im



Stellv. Gauleiter Staatsrat Stangier verliest auf dem Marktplatz in Detmold den Wortlaut der Urkunde.

vorigen Jahr die Länder durchzieht, so wird das in den Volksschaften entfaltete Bekenntnis zum Führer und zum Großdeutschen Reich von Stadt zu Stadt eilen, bis es in der Metropole der neuen Pfalz des Reiches den Führer selbst erreicht.

In feierlicher Form hat heute der Gau Westfalen-Nord dieses Gelübnis der Treue, die Treuebotschaft auf die Fahrt geschickt. In Detmold, der Siegestadt des Lippeschlages 1933, auf dem Marktplatz hatten die Abordnungen der Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. An erster Stelle das NSKK, dessen Botschaft nach Wien bringen werden, dann die SS, die Marine-SS, die Wimpfe, die Politischen Leiter, die SS und die SA. Von der Treppe des Rathauses leuchtet uns die Wahlparole entgegen: Ein Reich, ein Volk, ein Führer. Rechts und links lobten Leuchtfarben empor! Sie geben dem Ganzen eine weihnachtsfeierliche Stimmung. Um 10 Uhr trifft stellvertretender Gauleiter Staatsrat Stangier ein. Kommandos ertönen; Oberführer Kaspar von der Motorstandarte 65, Bielefeld, ertrotzt Meduna. Dann spricht der stellvertretende Gauleiter Stangier. Kurz, knapp, aber zu Herzen gehend und in passenden Worten über die Pflicht der Dankbarkeit, die wir dem Führer gegenüber haben und die wir am 10. April alle bis auf den letzten Mann in die Tat umsetzen werden.

Zu einer feierlichen Stunde habe man sich hier versammelt; jeder deutsche Volksgenosse sei erfüllt von dem Gefühl höchsten Stolzes und tiefster Dankbarkeit. Denn der Führer habe sein einzigartiges Werk der Befreiung und des Aufbaues nach fünf Jahren gekrönt durch die Gründung des Großdeutschen Reiches,

was 75 Millionen deutscher Menschen umschließt und umfasse. Jeder Deutsche habe nun die Möglichkeit, sich zu diesem Werk des Führers zu bekennen und ihm für seine Arbeit, Sorge und Mühe seinen Dank zu sagen. Jeder habe die Möglichkeit, zu beweisen, daß Deutschland einig sei in der Liebe zum Führer, der als einziger Hart war im Kampf und im Glauben an das Volk. Niemand, kein einziger dürfe zurückstehen, ihm diese Liebe darzubringen und ihm die Treue durch die Tat am 10. April zu bekunden. Aber dieses Bekenntnis sei mehr als ein Dank. Es sei Verpflichtung zu größtem Vertrauen. Das deutsche Volk, das dieses wisse und in hellem Jubel und in Bewunderung die Großtat des Führers miterlebe, werde am 10. April zeigen, daß der Wille Adolf Hitlers der einmütige Wille des Volkes ist. Es könne niemanden geben, der sich der Größe dieser geschichtlichen Stunde entziehe; wir danken dem Schicksal, daß es uns diese geschichtliche Stunde habe erleben lassen. Millionen Augen seien auf den Führer gerichtet, der uns einen neuen Glauben an die Zukunft und den inneren Wert des deutschen Menschen und

Mein Führer!

Zum Tag des Großdeutschen Reiches sende ich Ihnen die Treuebotschaft des Gaues Westfalen-Nord aus Lippe-Detmold.

Die Lippe-Lippe schlugen Sie die nationalsozialistische Durchbruchschlacht und errangen in jähem Ringen um die Menschen in den Städten, ja kleinen Dörfern des Hermannslandes diesen einzigartigen Wahlsieg, der Ihnen 14 Tage später das Tor zur Nacht öffnete. Es bildet dieser Wahlsieg und Wahlsieg das Ruhmesblatt in der Geschichte des Gaues Westfalen-Nord.

Ihre Stadt Münster / jetzt eine feste nationalsozialistische Hochburg / Kampfschule und Soldatenstadt wieder / ist heute besonders glücklich, daß Sie durch die Schöpfung des Großdeutschen Reiches endgültig in ihren Mauern abgeschlossen / Wehrstätten / den ersten deutschen Ohnmacht und Jüdischkeit liquidiert haben.

Das Bergbaugbiet des Gaues mit der größten Kohlenstadt des Reiches / der Stadt der tausend Feuer / glückt Sie / mein Führer / in besonderer Dankbarkeit. Durch Sie lebt dieses Gebiet wieder / das vor Jahren noch das größte Notstands- und Elendsgebiet war. Gewaltige neu errichtete Werke des Vierjahresplanes machen dieses ehemalige Notstandsgebiet für alle Zeiten fruchtbar. Auf die schaffenden Menschen dieser Bergarbeiterstädte trifft Ihr Wort wahrhaftig zu: „Deutschlands ärmste Söhne sind auch keine treuerten“. Wir haben angefangen / die Stadt Gelsenkirchen / in Deutschland wohl die Stadt des grauenvollsten Wohnungsnotstandes / zu einer der modernsten Arbeiterstädte umzubauen.

Wie im Bergbau / so auch in der Textil-Industrie / im Tabakgebiet / in der Zement-Industrie / in allen Wirtschaftszweigen / ist der Aufstieg ununterbrochen.

Und so kann ich Ihnen / mein Führer / in dieser Treuebotschaft den tiefsten Dank und das Zeugnis der Arbeiter der Stirn und der Faust aus dem Münsterlande / dem Minden-Ravensberger Gebiet / aus Lippe und Schaumburg-Lippe heute übermitteln. Die westfälischen Bauern / die Söhne der roten Erde / die in den Erzeugungsschlachten sich immer voll und ganz eingelegt haben / wollen nicht fehlen.

Die Pflege der kulturellen Werte der Vergangenheit und die Vermittlung dieser Werte an die breiten Massen des Volkes lag uns im Gau besonders am Herzen. Die Richard-Wagner-Festwoche und die Grabbe-Tage in Detmold und andere große kulturpolitische Ereignisse sind aus dem Leben des Gaues nicht mehr wegzudenken. Bald wird in der von Ihnen, mein Führer, genehmigten, in Detmold zu bauenden großen Volkshalle den Massen der schaffenden Menschen des Gaues die Teilnahme an den Kulturschöpfungen deutscher Meister in herrlicher Gegend ermöglicht werden.

Durch Ihre Tat / mein Führer / am 13. März 1938 / haben Sie Jahrhunderte alte Zerrissenheit beseitigt und der Reichsgewalt eine ungeahnte Fülle von Macht und Ansehen verliehen.

Heute, an dem Tag des Großdeutschen Reiches, sind wir unendlich stolz und glücklich über diese große und stolze Zeit deutscher Geschichte, die Sie, mein Führer, heraufgeführt haben.

Der Gau Westfalen-Nord wird Ihnen auch weiterhin durch die Treuebotschaft / daß er Ihn und der großen Zeit würdig ist.

Heil mein Führer!

Gauleiter und Reichsstatthalter.

Der Wortlaut der Botschaft.

Mein Führer!

Zum Tag des Großdeutschen Reiches sende ich Ihnen die Treuebotschaft des Gaues Westfalen-Nord aus Lippe-Detmold.

Im Lande Lippe schlugen Sie die nationalsozialistische Durchbruchschlacht und errangen in jähem Ringen um die Menschen in den Städten, ja kleinen Dörfern des Hermannslandes diesen einzigartigen Wahlsieg, der Ihnen 14 Tage später das Tor zur Nacht öffnete. Es bildet dieser Wahlsieg und Wahlsieg das Ruhmesblatt in der Geschichte des Gaues Westfalen-Nord.

Ihre Stadt Münster, jetzt eine feste nationalsozialistische Hochburg, Kampfschule und Soldatenstadt wieder, ist heute besonders glücklich, daß Sie durch die Schöpfung des Großdeutschen Reiches endgültig in ihren Mauern abgeschlossen, Wehrstätten, den ersten deutschen Ohnmacht und Jüdischkeit liquidiert haben.

Das Bergbaugbiet des Gaues mit der größten Kohlenstadt des Reiches, Gelsenkirchen, der Stadt der tausend Feuer, glückt Sie, mein Führer, in besonderer Dankbarkeit. Durch Sie lebt dieses Gebiet wieder, das vor Jahren noch das größte Notstands- und Elendsgebiet war. Gewaltige neuerrichtete Werke des Vierjahresplanes machen dieses ehemalige Notstandsgebiet für alle Zeiten fruchtbar. Auf die schaffenden Menschen dieser Bergarbeiterstädte trifft Ihr Wort wahrhaftig zu: „Deutschlands ärmste Söhne sind auch keine treuerten“. Wir haben angefangen, die Stadt Gelsenkirchen, in Deutschland wohl die Stadt des grauenvollsten Wohnungsnotstandes, zu einer der modernsten Arbeiterstädte umzubauen.

Wie im Bergbau, so auch in der Textilindustrie, im Tabakgebiet, in der Zementindustrie, in allen Wirtschaftszweigen, ist der Aufstieg ununterbrochen.

Und so kann ich Ihnen, mein Führer, in dieser Treuebotschaft den tiefsten Dank und das Zeugnis der Arbeiter der Stirn und der Faust aus dem Münsterlande, dem Minden-Ravensberger Gebiet, aus Lippe und Schaumburg-Lippe heute übermitteln. Die westfälischen Bauern, die Söhne der roten Erde, die in den Erzeugungsschlachten sich immer voll und ganz eingelegt haben, wollen nicht fehlen.

Die Pflege der kulturellen Werte der Vergangenheit und die Vermittlung dieser Werte an die breiten Massen des Volkes lag uns im Gau besonders am Herzen. Die Richard-Wagner-Festwoche und die Grabbe-Tage in Detmold und andere große kulturpolitische Ereignisse sind aus dem Leben des Gaues nicht mehr wegzudenken. Bald wird in der von Ihnen, mein Führer, genehmigten, in Detmold zu bauenden großen Volkshalle den Massen der schaffenden Menschen des Gaues die Teilnahme an den Kulturschöpfungen deutscher Meister in herrlicher Gegend ermöglicht werden.

Durch Ihre Tat, mein Führer, am 13. März 1938, haben Sie Jahrhunderte alte Zerrissenheit beseitigt und der Reichsgewalt eine ungeahnte Fülle von Macht und Ansehen verliehen.

Heute, an dem Tag des Großdeutschen Reiches, sind wir unendlich stolz und glücklich über diese große und stolze Zeit deutscher Geschichte, die Sie, mein Führer, heraufgeführt haben.

Der Gau Westfalen-Nord wird Ihnen auch weiterhin durch die Treuebotschaft, daß er Ihn und der großen Zeit würdig ist.

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Dein Dank: Dein Ja

am 10. April



Die Männer der Motorstandarte 65 sind angetreten. Sie gaben ihren Kameraden von der Motorstandarte 66, Münster, denen es vergönnt ist, dem Führer die Treuebotschaft persönlich überreichen zu dürfen, bis zur Gaugrenze das Geleit.



NSKK-Oberführer Kaspar übergibt Sturmhauptführer Bernsmann von der Motorstandarte 66 in Münster die Treuebotschaft.

Photos: [22] (3) Ochsenknecht.

Die neuen Bouten vom Führer genehmigt.

owalei, in Ung
den nordischen
richt das deut
nd ergeht sich
ünstler. So sch
utischen Schaus

Reich.

matbundes, Landes-
itarbeiter des West-
heimatvereine und
dem es heißt:

deutsche Volk aufge-
tätig zu dem von ihm
erkennt. Dieses Be-
Dankes sein für
rers in den hinter
er Deutschland aus
in der deutschen Ge-
macht und des An-

it stehen, ist es eine
mit der Heimkehr
lern reiche deutsche
Kraftstamm wiederge-
Volkskumarbeit
des Reiches gestiftet;
Wahlkampf, für
rers am 10. April
eben.

ndeshauptmann,
chen Heimatbundes.

r Sicherstellung der
eigenen Kräfte ge-

Die Unterstuf-
fengerecht in Min-
Unterbringung an-
hausen zu einer
Monaten unter
den Monaten De-
sch, ihm anvertraute
Reichsmarkt unter-
wird gestiftet hatte,
ständig.

Bauer in Waffeln.
llen wäre, sich eine
in wohlwollend und
Sonderlings ge-
schick, daß alle Kräfte
bit zu helfen, heute
dankenswerte und
man bedenkt, daß
e Zahl der Seiden-
von Mauthausen
man, daß der
Arbeit schon ganz
Dingen in seinem
werden kann.

Zugendkammer
Bereits
fällen nachgewiesen
Te. aus Barlo,
Zugendkammer
u. t. h. a. u. s. t. r. a.
rei Monaten
Ehrenrechte auf die
Der angeklagte
eine Zugkammer
Monaten unter
ste auf die Dauer
Häßen Verbrechen
it Verbrechen gegen
aus B e d u m hand
der Angeklagte
geben wurden ihm
auf eine Zugk-
Die fiktivsten
von fünf Jahren
hand Wilhelm St.
in der Jugendk-
ung seiner vermin-
Verbrechen gegen
nistrasse von

1937



270.000

für Bürgermeister
in großen Sitzungs-
Ratsversammlung
als Kreisleiter des
bisherigen
Warenhof, Pa-
nenen Monats als
t dem neuen Auf-
rennung wohnte
des Staates auch
bei, der in äner-
bisherigen Waren-
schenden der Sit-
schen der Reche-
e, in denen er die
hat.

in einer Holzschub-
Kacharn einer
adilloh in einen
Alarmierung zur
größerer Schaden-
es wurde teilweise
Feuer größere Be-

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 7. April 1938.



Bild: Tielmann.

So mahnt es uns Bocholter allabendlich in
flamenden Buchstaben hoch oben vom Gasometer
an der Adolf-Hitler-Straße. Aber nicht nur dort,
sondern überall an den Straßenfronten, auf freien
Plätzen, an Gartenzäunen und Straßenzäumen, all-
überall lesen wir: Ja! Ja! Ja! Dieser Wahnsinn
begleitet uns allüberall in der Stadt, wohin wir auch
unsere Schritte lenken mögen. Und er wird uns mah-
nen, bis wir am kommenden Sonntag unsere Pflicht
getan und unsere Stimme gegeben haben für
„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Wo wird abgestimmt?

a. Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Be-
kannmachung betr. Volksabstimmung und Reichstagswahl
am Sonntag, dem 10. April, wird hingewiesen. Es wird
dringend empfohlen, diese Nummer sorgfältig aufzubewah-
ren, damit sie am Wahltag zur Hand ist. Diejenigen
Stimmberechtigten, die einen Stimmzettel erhalten haben,
können in einem beliebigen Stimmbezirk ihre Stimme ab-
geben.

Stimmbezirk

für deutsch-österreichische Stimmberechtigte.

a. Das Stimmlokal für deutsch-österreichische Stimmbe-
rechtigte für die am kommenden Sonntag stattfindende
Volksabstimmung und Reichstagswahl befindet sich im
Rathaus, Zimmer 1.

Stellt rechtzeitig Anträge

für Reisepässe, Grenzauweise, Kinderausweise usw.
Die Polizeiverwaltung teilt folgendes mit:
Bei der Antragstellung von Reisepässen, Grenzauwei-
sen, Kinderausweisen, Führungszeugnissen glauben manche
Volksangehörige, diese sofort mitnehmen zu können. Es
wird nochmals darauf hingewiesen, daß Anträge früh-
zeitig, bei Reisepässen 14 Tage, in allen anderen oben
genannten Fällen, mindestens 5-6 Tage vor der Ab-
holung zu beantragen sind.
Den Anträgen von Pässen, Grenzauweisen und Kin-
derausweisen sind stets zwei Lichtbilder neuerer Auf-
nahme beizufügen. Die Lichtbilder müssen den Antrag-
steller in bürgerlicher Kleidung darstellen, ein einwand-
frei, klar erkennen lassen, in welcher Form gehalten und frü-
her noch nicht gebraucht gewesen sein. Das zweite Lichtbild
ist in dem unteren Drittel der Lichtbildhöhe in lateinischer
Schrift mit Vor- und Zunamen zu versehen. Minderjäh-
rige Personen bedürfen bei der Antragstellung auf Reise-
pässe, Grenz- und Kinderausweise der schriftlichen Geneh-
migung des gesetzlichen Vertreters. Anträge, die diesen
Vorschriften nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Lichtcheues Gefindel

versuchte in der Nacht zum Dienstag an mehreren Stellen
einzubrechen. In einem Falle hatten die Diebe ein Keller-
fenster schon fast ganz entfernt, sie mußten aber bei ihrer
Tat wohl gestört worden sein, denn zur Durchführung des
zweifellos beachtlichen Einbruchs kam es nicht. Dafür
stahlen sie aber dem Betroffenen und einem seiner Nach-
barn die Strümpfe und ein Hemd von der Wäscheleine.
An zwei anderen Stellen sind Diebe über die Mauer ge-
stiegen und in die Gärten eingedrungen. Gestohlen wurde
hier jedoch nichts.

Ueberragendes Schauspiel.

Das Berliner Schiller-Theater führt Calderons „Richter von Zalamea“
auf. — Heinrich George wird als Bauernrichter stürmisch gefeiert.

S Bocholt, 6. April 38.

Wir Bocholter sind — das darf man ohne Ueberhebung
kühnlich behaupten — in Punkt Theateraufführungen
von Rang schon etwas gewohnt. Künstler wie Paul We-
gener und Otto Gebuhr, Agnes Straub und Lil Dagover,
Henny Herten und Mady Christians u. a. haben uns auf
ihren Gastspielreisen, zum Teil schon wiederholt, besucht.
Doch, was wir am Dienstag erlebten, war die Krönung
alles dessen, was bisher in Bocholt an Schauspielkunst ge-
boten wurde. Zwar hatten wir schon einmal das Glück,
Heinrich George, gleichermäßen erprobt in Bühne
und Film, im Bühnenhaus persönlich zu sehen und zu hö-
ren, als er vor zwei Jahren mit Ensemble hier weilte und
des schwedischen Dichters Hjalmar Bergmans Schauspiel
„Der Nobelpreis“ aufführte. Diesmal aber kam er als
der Staatschauspieler Heinrich George mit dem Ensemble
des Berliner Schiller-Theaters, dessen Leiter
er seit dem 1. März des. Jrs. ist, nachdem er bereits in der
letzten Spielzeit das künstlerische Gesicht dieser Bühne ent-
scheidend mitbestimmt hatte.

Augenblicklich befindet sich das Schiller-Theater be-
kanntlich auf einer zweimonatigen Gastspielreise durch
zehn europäische Länder. Überall, wo die Künstler bisher
auftraten, wurden sie stürmisch gefeiert, so in der Tschecho-
slowakei, in Ungarn, in den Ostseestaaten und besonders
in den nordischen Staaten, wo die Auslandspreise be-
spricht das deutsche Schauspiel in allergrößter Aufmachung
und ergeht sich in Lobeshymnen über die Leistungen der
Künstler. So schrieb z. B. „Soensta Dagbladet“, daß die
deutschen Schauspieler nicht nur eine gut durchgearbeitete

Kraftquell der Nation.

In Bocholt wurden in den letzten fünf Jahre 1835 Ehen geschlossen
und fast 5000 Kinder geboren.

S Bocholt, 6. April.

In den fünf Jahren seit der Machtübernahme hat
der Führer aus den Millionen in Not und Elend leben-
den Volksgenossen ein zufriedenes Volk gemacht, hat es
wieder zurückgeführt an die Kraftquellen der Nation,
die wieder Werte schafft und auf wachsenden Wohlstand
bedacht ist. Heute ist das ganze deutsche Volk innerlich
stark und steht in seinem Wachstum seine Weltstärke. Die
Not und das Elend der Jahre vor 1933 hatten den deut-
schen Volksgenossen jeden Mut und allen Glauben an
eine glückliche Zukunft geraubt. Eine Familie zu grün-
den, war zu einem Wagnis geworden oder konnten sich
nur besterstellte Kreise erlauben, der Kinderlegen, der
zur Sicherung eines Volkes gehört, war verpönt. Bei
diesen Ansichten blieb es nicht aus, daß Deutschland dem
Absterben nahe war, sanken doch die Geburten-
ziffern von Jahr zu Jahr mehr, bis im Jahre
1932 der Tiefstand erreicht war.

Wie im ganzen Deutschen Reich, so war es auch in
Bocholt. In den letzten Jahren vor der Machtüber-
nahme sank auch hier die Zahl der Eheschließungen und
damit auch die der Geburten von Jahr zu Jahr. Wur-
den doch im Jahre 1931 nur 271 und im Jahre 1932
sogar nur noch 234 Ehen geschlossen. Im Jahre 1933
machte sich zunächst noch die Nachwirkungen der System-
zeit bemerkbar, immerhin aber stieg die Zahl der Ehe-
schließungen in diesem Jahre doch wieder etwas und
sogar auf 283.

Im Jahre 1934 aber trat ein kaum zu glaubender
Wandel ein. Die Heiratsfreudigkeit, unterstützt
durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, nahm
gewaltig zu. Wurden doch in diesem Jahre nicht
weniger als 424 Ehen, also beinahe doppelt
so viel wie im Jahre 1932 geschlossen!

In den beiden folgenden Jahren sank die Zahl der Ehe-
schließungen wieder etwas und zwar auf 354 im Jahre
1935 und 371 im Jahre 1936, bis sie dann im verflo-

jenen Jahre wieder auf 423 anstieg und damit die
Hochzahl von 1934 sogar noch übersteigerte.

Naturngemäß verhalten sich die Geburtenziffern im
großen und ganzen ähnlich wie die Zahlen der Ehe-
schließungen. Die Geburtenzahl, die in Bocholt im
Jahre 1931 noch 771 betragen hatte, sank im Jahre 1932
auf 704 und im Jahre 1933 sogar auf 682.

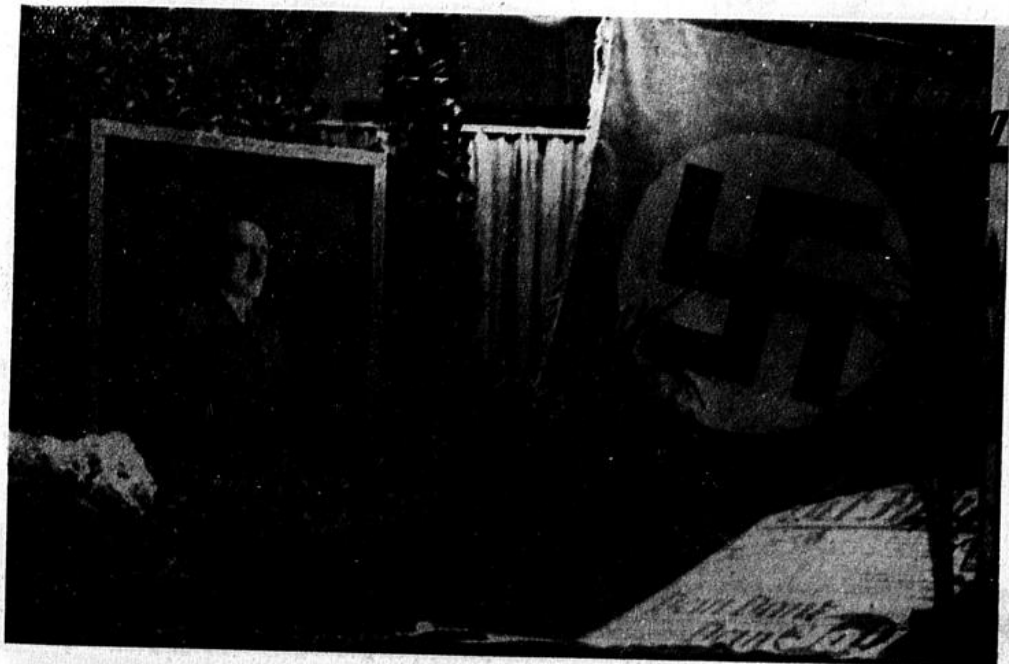
Von 1934 ab aber stieg der Kinderlegen von Jahr
zu Jahr und zwar im Jahre 1934 auf 883, im
Jahre 1935 auf 917, im Jahre 1936 auf 983 und
im Jahre 1937 wurde zum ersten Mal die
Zahl 1000 überschritten, wurden doch im
vergangenen Jahre nicht weniger als 1005 Kinder
in unserer Stadt geboren!

Insgesamt wurden also in Bocholt seit dem nationalen
Umbruch 1835 Ehen geschlossen und fast 5000 Kinder ge-
boren. Das sind Zahlen, die für sich selbst sprechen, die
beweisen, daß das deutsche Volk wieder zu sich selbst, zu
seinem Volkstum gefunden hat, daß sich in ihm wieder
die Achtung vor dem Wert des Kindes für des Reiches
Zukunft und Sicherung Bahn gebrochen hat. Die deut-
schen Menschen im Dritten Reich wissen, daß das Kind
der Kraftquell der Nation ist, der ihre Zukunft und
ihren ewigen Bestand und des Volkes Wohlstand und
Glück garantiert.

Vor fünf Jahren noch lebte der größte Teil des Vol-
kes von ihm hingeworfenen Almosen, heute aber kann
sich das ganze Volk wieder durch seine Hände Arbeit
ernähren. Heute sind die deutschen Menschen froh, glück-
lich und zufrieden. Der heilige Geist jener Elends-
jahre vor 1933 ist von ihnen genommen.

Mit Freude und innerer Dankbarkeit bestätigt das
ganze Volk es dem Führer, daß er es wieder glück-
lich und gesund gemacht hat. Dafür danken wir ihm
am kommenden Sonntag mit unserem „Ja“, das
der Ausdruck unserer Liebe und Treue dem Führer
Großdeutschlands gegenüber sein soll.

Schaufenster mahnen zur Pflichterfüllung.



Wie dieses Schaufenster eines Geschäftshauses in der Nordstraße sind zahlreiche
Schaufenster in allen Geschäftstraßen der Stadt mit dem Bild des Führers in sinniger Weise
geschmückt, das von Latenzfahnen und -wimpeln oder Blumen aller Art umgeben ist. Durch
die Ausschmückung ihrer Fenster befunden auch die Einzelhändler ihre Einsatzebereitschaft für
einen durchschlagenden Erfolg der Wahlkämpfe, die allmählich ihrem Höhepunkt entgegengehen.
Bild: Tielmann.

Der Aermste in Deutschland kann alles werden, wenn er etwas leistet!
Dank es dem Führer mit einem gewaltigen Bekenntnis am 10. April!

Obstbaumchädlinge

müssen sofort beseitigt werden.

p. Die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von Obst-
bäumen und Obsttrüchern sind nach der Verordnung zur
Schädlingsbekämpfung im Obstbau verpflichtet, bis zum
1. März eines jeden Jahres alle Maßnahmen zu treffen,
die geeignet sind, den Obstbaumchädlingen entgegen zu
wirken. Insbesondere alle Raupenester zu entfernen und
sicher zu vernichten. Im Bezirk der Stadt Bocholt
sind die Gartenbesitzer dieser Verpflichtung noch nicht
rechtlich nachgekommen. Ueberall an Obstbäumen
und Hecken findet man noch die Gespinste des Goldfahners
und des Ringelspanners. Es wird höchste Zeit, diese Rau-

penester zu entfernen, soll nicht unserer Obstbäume in die-
sem Jahre ein erheblicher Schaden erwachsen.

Die Ortspolizeibehörde fordert deshalb die Gartenbe-
sitzer letztmalig auf, unverzüglich für die Beseitigung von
Raupenestern Sorge zu tragen. Polizeibeamte werden in den
nächsten Tagen sich von der reiflichen Durchführung
überzeugen. Wer dann seinen Verpflichtungen nicht nach-
gekommen ist, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

S Zu den Meisterschülern im St. Georgius-Schützenver-
ein gehört auch der Schützenbruder Jerdn Lohner
(Nordstraße), der beim Opferfesten für das WSW 50
Ringe schoß und in der gestern veröffentlichten Siegerliste
vergessen wurde.

Diktator?

Nein — es ist wahre Demokratie.

Wenn man sich die Etappen des Kampfes um den
Rhein vergegenwärtigt, so wird man dazu geführt, Pa-
rallelen zu ziehen zu den Verhältnissen in der Ostmark.
Als nach dem Weltkriege das einstige Habsburgerreich zer-
fiel und nach dem Auscheiden der slawischen und magya-
rischen Bestandteile ein rein deutsches Österreich übrig-
blieb, waren alle Voraussetzungen zum Zusammenstoß
dieses deutschen Landes mit dem Reich gegeben. Aber die
alten Hemmungen, partikularistischen Ideologien und
Machtpolitik, die schon solange die Verwirklichung des
großdeutschen Gedankens verhindert hatten, blieben hart-
näckig. Gewisse österreichische Kreise empfanden das von
den ehemaligen Kriegsgegnern diffamierte Anschlussverbot
nicht als unerträglichen Zwang, sondern als willkommene
Sicherung der eigenen Herrschafts- und Machtpläne, bis
nun auch hier, wie vor zwei Jahren am Rhein, der Führer
in günstiger Stunde das entscheidende Wort sprach und die
geschickschicksalige Tat vollzog. So flammerte Adolf Hitler das
Reich im Westen und Osten seit ein zwischen die granitnen
Kollwerke der Welt- und Ostmark, er befehlte damit alle
verwegenen Spekulationen um eine trennende Rhein-
Main-Elbe, die den „proletarischen Norden vom katho-
lischen Südens“ scheiden sollte, er stellte unzweifelhaft
die große Einheit her, in der sich der nationalsozialistisch
geformte deutsche Volkstörper frei und von niemand mehr
gehindert entfalten kann.

Ströme von Liebe sind seit 1918 um die deutsch-öster-
reichische Frage geflossen, ein Meer von Worten ist geredet
worden um dieses Thema. Adolf Hitler schrieb und redete
nicht, sondern er handelte, bevor er redete: und als er
redete, war es seine Meinung, an das deutsche Volk:
„Meine österreichische Heimat ist zurückgeführt ins Reich“.
Das ist die Methode des wahren Staatsmannes, der
nicht Diktator ist in dem Sinne, daß er dem Volke
einen vollenstehenden Willen aufzwingt, sondern wahrer
Demokrat, der mit seinen Entschlüssen den Willen des
Volkes und damit den Auftrag der Geschichte erfüllt.

Es kann keinen Deutschen geben, der nicht am 10.
April auf die Frage des Führers mit einem aus
ganzem Herzen kommenden „Ja“ antwortet.



Protokoll der Ortsgruppen Bocholt-Süd und -West.

An die Bedürftigen der beiden Ortsgruppen Bocholt-
Süd und Bocholt-West findet am morgigen Freitag von
9 bis 1 Uhr eine weitere Protokollausgabe an der Dienststelle
Kaiser-Wilhelm-Straße 32 statt. Ausweisarten sind bei
der Ausgabestelle vorzulegen.

Der Ortsbeauftragte f. d. WSW.

Bund deutscher Mädel.

a. Anlässlich der Wahl am 10. 4. 38 trägt jedes Mädel
und Jungmädel und jede Führerin bis einschließlich Sonn-
tag nur Dienstkleidung. Die Untergaufferin.

Reichsluftschutzband.

Befehl an alle Luftschutzhauswarte und
Selbstschutzkräfte.

Auf Wunsch der Reichspropagandaleitung für die Volks-
abstimmung wird angeordnet, daß die Luftschutzhauswarte
am Sonntag, dem 10. April 1938, 10 Uhr vormittags, alle
Wahlberechtigten ihres Hauses aufsuchen und in höflicher
Form bitten, möglichst zeitig ihrer Wahlpflicht zu
genügen. Es ist darauf zu achten, daß nur Wahlberechtigte
zur Teilnahme an der Wahl aufgefordert werden. In
Häusern, in denen ein Luftschutzhauswart nicht vorhanden
ist, hat eine andere Selbstschutzkraft zur Erfüllung der
Wahlpflicht aufzufordern. Es ist größter Wert darauf zu
legen, daß die Luftschutzhauswarte oder Selbstschutzkräfte
pünktlich um 10 Uhr mit dem Rundgang beginnen. Dieser
Befehl erteilt mit Zustimmung des Reichsluftschutzes und
Chefs der Deutschen Polizei sowie des Reichsministers der
Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe.
Der Orts-Reichsgruppenführer:
König
Luftschutzführer.

Aufruf des Reichskolonialbundes.

Auch der jüngste Verband im Dritten Reich, der Reichs-
kolonialbund, Kreisverband Borken-Bocholt, wendet sich
angesichts des Anschlusses Deutsch-Österreichs an das
Deutsche Reich und der Gründung Großdeutschlands durch
den Führer an seine fast 2000 Verbandsmitglieder im
Kreis Borken-Bocholt und fordert sie auf, am 10. April
mit sämtlichen wahlberechtigten Familienmitgliedern reif-
los ihre Schuldigkeit zu tun und ein freudiges Treuebe-
kenntnis zum Führer abzugeben. Nach Möglichkeit wollen
wir auch bereits am Vormittag zur Wahl gehen, damit
der Nachmittags für den Schlepperdienst frei bleibt.
Gerade wir im Reichskolonialbund haben ganz beson-
deren Grund, am 10. April unsere Pflicht zu tun, sehen
wir doch durch den Anschluß Österreichs den ersten Punkt
des Parteiprogramms der NSDAP sich langsam verwirk-
lichen. Wir dürfen damit die Gewißheit haben, daß auch
der dritte Programmpunkt „Wir fordern Land und Wo-
den (Kolonien)“... in nicht allzu ferner Zeit durch un-
sere Führer seine Erfüllung finden wird. Darum auf zur
Wahl unter dem Motto „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“
Der Reichskolonialbund-Kreisverband Borken-Bocholt
Centowski, Kreisverbandsleiter.

Strom anschwimmt und wie er schließlich wie ein Baum aus
der Verzweiflung des Vaters in den reinen Himmel seines
Amtes und seines Rechts emporwächst — das war über-
ragende Schauspielkunst, bei der dem Künstler nicht zuletzt
das äußere und innere Format seiner darstellenden Per-
sönlichkeit zustatten kam.

Gleichwie Heinrich George trugen auch die übrigen
Künstler ihr Bestes zum glanzvollen Gelingen der Auf-
führung bei: Walter Süssenguth als gutmütig pol-
ternder cholerischer General Don Lopez, Heinz von
Cleve als der in den Stürmen der Leidenschaft sich ver-
zehrende Heißsporn Alvaro, Horst Braun als tempera-
mentvoller findlicher Sohn Juan, Edith Edwards als die
angenehm zurückhaltende Tochter Isabel, die voll find-
licher Pietät das unglückliche Mädchen gestaltete und in
ihrem dramatischen Auftritte zu erschüttern wußte.

Von den Nebenfiguren verdienen noch Erwähnung:
Anneliese Uhl, die mit Annuit die lebensstündige Ines
verkörperte, Erika Helme, die als Markensbedin ein
gehörig Maß Redheit und das nötige Feuer hatte, Karl
Meißner als ihr „würdevoller“ Partner Rebekke, Ernst
Legall, der sein Wesen als listentrichter Zuträger des
Hauptmanns trieb, und Ernst Stahl-Rachau, der
als „Deus ex machina“ auftauchte und fühl und bittigkei-
telte defekante Majestät Philipps II. mimte. Am Rande sei
noch vermerkt, daß die Bocholter Spielgitar der NSGwen,
„Kraft durch Freude“ Soldaten und Gefolge des Königs
stellte.

Die schönen, dem Stil der Zeit entsprechenden Kostüme
gaben den Bühnenbildern, die stimmungsvoll über-
reichen Charakter trugen und für die der aus Bocholt
kamende Josef Jannet verantwortlich zeichnete,
Glanz und Farbe von beinahe Rembrandtscher
Leuchtkraft.
Die Aufführung, die ohne Zweifel die Krönung des
diesjährigen Theaterwinters war, fand namentlich am
Schluß begeisterte Zustimmung, die natürlich jenseit Hei-
rich George galt.
Heinrich Schmitt.

Amt Pledern-Werth.

Neue Fälle von Maul- und Klauenseuche.

a. Auf Haus Diepenbrock in Barlo Nr. 67 und bei Boland in Mussum Nr. 14 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung in den Gittertoren der Gemeinden wird hingewiesen. — Die über Haus Hambro in Stenern verhängte Sperre ist aufgehoben.

Barlo

Schwere Zuchthausstrafe.

Ein hiesiger 50-jähriger Einwohner hatte sich vor der Jugendkammer Mülher wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zu verantworten, die er an seinen Kindern begangen hatte. Der Angeklagte war geständig. Der Staatsanwalt beantragte für jedes der beiden Verbrechen 1½ Jahr, zusammen 3 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf zusammen zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Die Unterbringungshaft, in der sich der Angeklagte seit einem Vierteljahr befindet, wird angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Ortsgruppe Barlo der NSDAP.

a. Am kommenden Samstag treten die Ortsgruppe um 19.30 Uhr mit ihren Gliederungen, die Vereine und Verbände aus den Gemeinden Barlo, Stenern und Hemden geschlossen am Lokal Krabbe in Hemden zum Gemeinschaftsappell an. Nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters und der Klagenhelfer erfolgt der Gemeinschaftsappell der Rede des Führers im Lokal Krabbe. Anschließend wird das Feuer abgebrannt und das Niederländische Dankgebet gesprochen. Alle Volksgenossen der drei Gemeinden sind zu der Kundgebung herzlich eingeladen.

Wieder drei Gemeinderatssitzungen im Amt Pledern-Werth.

§ Bocholt, 7. April.

Nach den Gemeinderäten von Barlo, Holtwid und Viedern hielten am Dienstag die Vertretungen dreier weiterer Gemeinden des Amtes Pledern-Werth ihre Sitzungen ab, auf denen wiederum die Festlegung der Haushaltsjahre für das Rechnungsjahr 1938-39 Hauptgegenstand der Tagesordnung war. In allen Sitzungen nahm Amtsbürgermeister Blume teil.

In Sudewid

fand die Sitzung unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Heelen statt. Zunächst wurde die Rechnung für das Jahr 1936-37 gelegt, die einen Ueberschuss von rund 3500 M aufwies. Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1938-39 wird in Einnahme und Ausgabe auf 38.300 M (im vergangenen Jahre 29.000 M) festgelegt. Die Hebeläge für die Steuern betragen: 100 Prozent für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, 150 Prozent für bebauten Grundstücke, 120 Prozent für die Gewerbesteuer und 400 Prozent für die Bürgersteuer. In einem außerordentlichen Etat sind 38.000 M für den Bau eines H.S.-Heims vorgesehen, zu dem die Gemeinde 6000 M und das Amt 4000 M beisteuern werden. Aus dem neuen Haushalt ist bemerkenswert, daß für die Instandhaltung der Wohnung des Lehrers Hoppe weitere 1000 M, für den Sportplatz des hiesigen Sportvereins ein Zuschuß von 100 M und für die Einrichtung und Unterhaltung einer Grenzlandbücherei 1000 M eingelegt worden sind.

Die Sitzung der Stenerner Gemeinderäte

fand im Amtshaus zu Bocholt unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Ahold statt. Die Rechnung für 1936-37 schließt in der Einnahme mit 21.910 M und in der

Ausgabe mit 21.536 M ab, so daß ein kleiner Ueberschuss zu verzeichnen ist. Der Haushaltsvoranschlag für 1938-39 wird in Einnahme und Ausgabe auf 23.000 M (im vergangenen Jahre 19.450 M) festgelegt. Die Hebeläge betragen: bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 100 Prozent, bei bebauten Grundstücken 150 Prozent, bei der Gewerbesteuer 200 Prozent und bei der Bürgersteuer 400 Prozent. Aus dem ordentlichen Haushaltsvoranschlag ist ein Betrag von 2000 M bemerkenswert, der als Zuschuß für die Ringstraße vorgelegt ist. Im außerordentlichen Etat sind 6000 M für den Anbau eines Lehrmittelzimmers und die Erweiterung des Schulfußes der alten Schule vorgesehen.

Die Mussumer Gemeinderäte

verammelten sich unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Reiten-Schmidt ebenfalls im Amtshaus zu Bocholt. Die Rechnung des Jahres 1936-37 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30.200 M ab. Für das Rechnungsjahr 1938-39 sind in Einnahme und Ausgabe 30.300 M (im vergangenen Jahre 29.700 M) vorgesehen. Die Hebeläge betragen: für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 100 Prozent, für bebauten Grundstücke 150 Prozent, für die Gewerbesteuer 200 Prozent und für die Bürgersteuer 500 Prozent. Aus dem Bestand des vergangenen Jahres soll eine Rücklage in Höhe von 2800 M als Anteil zum Bau einer Brücke über die Kleine Iffel im Zuge der Straße Bocholt-Rheinland gebildet werden. Im außerordentlichen Etat ist der Betrag von 8000 M für den Anbau eines Lehrmittelzimmers und eines Schulfußes sowie für den Einbau einer Heizungsanlage der alten Schule eingelegt worden.

Ins 80. Lebensjahr.



Frau Witwe Elisabeth Gänzing (Werth)

konnte am gestrigen Mittwoch ihren 80. Geburtstag feiern. Die Altersjubiläarin verfügt noch über eine staunenswerte geistige und körperliche Rüstigkeit und ist noch den ganzen Tag fleißig auf den Beinen. Mit größtem Interesse vernimmt sie noch täglich die Nachrichten des Bocholter Volksblattes. Zum Geburtstag feierte herzlichste Glückwünsche Privatbild.

Statt jeder besonderen Anzeigel

Geburt ist Sterbens Anfang,
Der Tod des Lebens Anfang,
Strahlender Beginn.

Heute morgen entschlief sanft infolge Schlaganfalles unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Fräulein

Maria Lehmeyer

im hohen Alter von fast 92 Jahren.

Im Namen der Trauernden Angehörigen:

Frau Elly Lönne, geb. Lehmeyer.

Anholt, Dingden, Bocholt, 6. April 1938.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 9. April 1938, vormittags 8½ Uhr, vom Krankenhaus in Dingden aus, danach das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden. (579)

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Bruder und Onkel, der

Maler u. Anstreichermeister

Everhard Onstein

im 82. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig und sanft im Herrn. In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Onstein.

Anholt i. W., den 6. April 1938.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 9. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, anschließend ist das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche zu Anholt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Ihr TYP ein SEIFFERTH-HUT
aus dem Huthaus Seiffert in der Osterstraße 7

Fußbodenpolitur

Liter 1.— RM.

zur Erzielung eines spiegelblanken Fußbodens. Macht nicht glatt, aber blank, wodurch die Gefahr des Fallens behoben ist

Drogerie Feldmann, Neustraße
Ecke Horst-Wessel-Platz. (10739)

Husten?

Katarrh?
Heiserkeit?
Verschleimung?

Überraschend gut wirkt
Melros
mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege leistet Melros vorzügliche Dienste.
FLASCHE 1.45 RM 1.—

Drogerie Voss,
Osterstraße 43. (1042)

Junges Ehepaar sucht zum 1. Juni oder später eine bessere

Etagenwohnung

bestehend aus Küche mit Abstellraum, 3 geräumige Zimmer, Badezimmer und 1 Mansarde, möglichst mit Heizung. Evtl. kommt auch Neubauwohnung in Frage, wenn auch erst später bezugsfähig.

Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 562 an das „Volksblatt“ erbeten.

Für den Hausputz!

Möbelpolitur

Furnio	Flasche 0.90, 1.80
Mopu	Flasche 1.00
Famos	Flasche 1.00
Immerblank	Flasche 1.50
Cirine-Teppichwäusche	

in Sch. 0.75, 1.25

Stahlspäne, Terpentin, Spiritus,

Wir senden Ihnen alles gern

Drogerie Feldmann

Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz.

Fußbodenlacke

Glaserit Dose 0.80, 0.90, 1.45, 1.65
Glamomax, in 3 Stunden hart
trocknend Dose 1.15, 2.10
Perplex, bodenrein Sch. 0.35
Dompfaff-Bohnerwachs 0.56, 1.00
Benzin, Mop-Politur.

kostenfrei ins Haus

Frisch eingetroffen!

Feinster Räucheraal 125 gr 0.70
Feinster frisch gesch. Edellachs 125 gr 1.10

Feinster Seelachs in Scheiben 125 gr 0.40

Feinste Seelachsschnitzel 125 gr 0.20

Echt holl. Sardellen 125 gr 0.35

Selbstgem. Heringssalat 125 gr 0.25

Selbstgem. Fleischsalat 125 gr 0.35

Selbstgem. Sülze 125 gr 0.25

Selbstgem. Sülzkoteletts Stück 0.50

Dickrückige Matjesheringe St. 0.18

Dicke Matjesfilets Stück 0.15

sowie sämtliche Fischkonserven billigt. — Ferner empfehle:

gemästete junge Hähnen und Suppenhühner.

Sämtliche Waren stets frisch durch elektr. vollautomatische Kühlung.

Delikatessenhaus Eugen Riepenhoff

Inhaber: Franz Stratmann.

Ostermarkt 41. Telefon 2488.

Möbelpolituren!

Möpo für helle Möbel Fl. 1.00

Famos für dunkle Möbel Fl. 1.00

Immerblank für Eichenmöbel Fl. 1.50

loben alle Hausfrauen.

Erhältlich: (10989)

Drogerie Maaß, Oststr. 25

SAMEN

Motto: So lange die Erde grünt, ist und bleibt der Sameneinkauf Vertrauenssache! Empfehle deshalb alle von mir persönlich ausprobierten

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

Samenhaus BEHNEN, Nobelstr.

Einziges Spezial-Samenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft in Bocholt und Umgegend.

Wassermotorwaschmaschine handwaschmaschine

ganz preiswert zu verkaufen.

Gebr. Becher

Osterstraße 8. (10471)

Geldschrank

Gebrauchter, 2-türiger in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. (575)

Näheres in der Geschäftsstelle.

Motorrad

Gut erhaltenes, gebrauchtes gegen bar zu kaufen gesucht.

Adressen an das Volksblatt.

Mess



Fisch von der See:

Bratfisch 500 g 16½

Seelachs o. K. 500 g 18½

Kabeljau o. K. 500 g 19½

Grüne Heringe 500 g 13½

Bückinge 500 g 25½

Sprotten 125 g 14½

Bratheringe 1ltr.Dose 7½

„ „ ½ltr.Dose 37½

Otto Mess

3¼ Rabatt — Bocholt i. W.

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess

Mess